

Reto Aschwanden, Sarah Bürkli, Ariane Delaquis, Matthias Hostettler,
Ines Meyer, Manuel Wütherich

Berichterstattung über den Kurdenkonflikt in ausgewählten Schweizer Tageszeitungen

1. Erkenntnisinteresse und Methode	2
2. Berichterstattung über den Kurdenkonflikt Vergleich zwischen den vier Tageszeitungen	5
3. Berichterstattung des Blick (Sara Bürkli)	6
4. Berichterstattung der Freiburger Nachrichten (Manuel Wüthrich)	11
5. Berichterstattung des Tages-Anzeigers (Ariane Delaquis und Ines Meyer)	15
6. Berichterstattung der Neuen Zürcher Zeitung (Reto Aschwanden und Matthias Hostettler)	19
7. Säulendiagramme der quantitativen Ergebnisse	26

1. Erkenntnisinteresse und Methode

Je nach Wahl der Publikation können sich Leser über ein komplexes Thema wie den Kurdenkonflikt ganz unterschiedlich informieren. Printmedien bieten neben der aktuellen, ereignisbezogenen Berichterstattung auch Möglichkeiten, schwelende und vielschichtige Konflikte mit Analysen und Hintergrundberichten auszuleuchten.

Die Arbeit untersucht die Berichterstattung zum Kurdenkonflikt in folgenden Schweizer Tageszeitungen: **Neue Zürcher Zeitung (NZZ)**, **Tages-Anzeiger(TA)**, **Blick** und **Freiburger Nachrichten (FN)**. Die Zeitungen wurden so ausgewählt, dass im Sample sowohl überregionale Publikationen als auch eine lokale Zeitung sowie ein Boulevard-Blatt vertreten sind.

Die Untersuchung will aufzeigen, wie ausgewählte Schweizer Medien über einen langjährigen, über die Tagesaktualität hinausreichenden Konflikt berichten. Dabei geht es nicht um eine Unterteilung in guten und schlechten Journalismus, sondern darum, Profil und Qualität der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt vor dem Hintergrund der strukturellen Möglichkeiten und publizistischen Konzepte der einzelnen Publikationen besser zu verstehen. So soll in dieser Arbeit beispielsweise berücksichtigt werden, dass die Freiburger Nachrichten über viel bescheidenere personelle und finanzielle Ressourcen verfügt als die international beachtete Neue Zürcher Zeitung und deshalb als typische Regionalzeitung beim Kurdenkonflikt andere Akzente setzt.

Fragestellungen

Um das Profil der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt zu untersuchen, liessen wir uns von folgenden Fragen leiten:

- Bemühen sich die untersuchten Publikationen um Objektivität? Versuchen sie den Konflikt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten?
- Werden die Informationen über den Kurdenkonflikt von Agenturen übernommen oder mit redaktionellen Eigenleistungen ergänzt? Verfügen die untersuchten Zeitungen über Korrespondenten in der betreffenden Region?
- Berichten die untersuchten Zeitungen kontinuierlich über den Kurdenkonflikt?
- Ist die Presse tendenziell an Gewaltdarstellungen interessiert? Wie schlägt sich dieses Interesse allenfalls in der Bildauswahl nieder?
- Wird der Kurdenkonflikt auf einige wenige Persönlichkeiten reduziert?
- Finden Ereignisse in der Schweiz (Demonstrationen, gewalttätige Aktionen) mehr Beachtung als solche im eigentlichen Konfliktgebiet?

Methoden

Die Untersuchung dieser Fragestellungen führten wir in zwei Arbeitsschritten aus:

Inhaltsanalyse

Die Berichterstattung über den Kurdenkonflikt wurde in den vier Tageszeitungen über zwei Zeitperioden untersucht:

- Januar bis April 1999
- Januar bis April 2000

Während den beiden Untersuchungsperioden konnten sowohl die Ereignisse rund um die Verhaftung Öcalans im Februar 1999 als auch die Ereignisse rund um den Öcalan-Prozess ein Jahr danach berücksichtigt werden. Durch die beiden Untersuchungsperioden von je vier Monaten lassen sich zudem plausible Aussagen machen über längerfristige Entwicklungen der Berichterstattung, die nicht an einzelne spektakuläre Ereignisse gebunden sind.

Die in der Inhaltsanalyse angewandten Methoden berücksichtigen in erster Linie Umfang, Kontinuität und Art der Berichterstattung sowie die verwendeten Quellen. Mit folgenden Indikatoren sollen die obigen Fragestellungen geprüft werden:

- **Nachrichtenquellen:** Agentur, Korrespondent/Journalist, Offizielle Stelle, Beteiligte
- **Genres:** Nachricht, Bericht, Kommentar, Reportage, Interview
- **Ort der Ereignisse:** Türkei, Verbreitungsgebiet der Zeitung, Schweiz, Andere, Ortsunabhängig
- **Nachrichtenthemen:** Krieg/Gewalt, Politik/Wahlen, Wirtschaft, Tradition/Kultur

Interviews mit den verantwortlichen Redakteuren bzw. Korrespondenten

Den zuständigen Redaktoren bzw. Korrespondenten der einzelnen Publikationen legten wir erste Ergebnisse unserer Untersuchungen vor und baten sie um deren Kommentierung. Um die Bedingungen ihrer Arbeit besser kennenzulernen, stellten wir den Verantwortlichen Fragen zu folgenden Themen:

- **Personelle Ressourcen der Zeitung** (Über wie viele Korrespondenten bzw. freie Mitarbeiter verfügt die Zeitung in den verschiedenen Regionen der Welt?)
- **Informationsquellen der Zeitung** (Von welchen Quellen bezieht die Zeitung ihre Informationen?)
- **Umfang und Konzept der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt** (Wieviel Platz räumt die Publikation dem Kurdenkonflikt ein? Wird bezüglich der Häufigkeit regelmässig-kontinuierlich oder sporadisch-eventbezogen berichtet? Welche Aspekte sind bei der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt wichtig? Gibt es ein Konzept der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt?)
- **Nachrichtenfaktoren** (Nach welchen Kriterien bzw. Nachrichtenwerten wird eine Information über den Kurdenkonflikt publiziert?)

- **Persönliche Einschätzung der Qualität journalistischer Berichterstattung über den Kurdenkonflikt, Möglichkeiten der Optimierung**
- **Bildberichterstattung über den Kurdenkonflikt** (Welche Bildquellen werden verwendet? Wann und wie werden die Bilder eingesetzt? Wann, wo und wie werden Karikaturen eingesetzt?)
- **Leserschaft der Zeitung** (Für welche Aspekte des Kurdenkonfliktes interessiert sich die Leserschaft der betreffenden Zeitung nach Meinung des Redakteurs/Korrespondenten? Wieviel Vorwissen über den Kurdenkonflikt hat nach Meinung des Redakteurs/Korrespondenten die Leserschaft der betreffenden Zeitung?)

Die vollständige Publikation der Interviews würde den Umfang dieser Arbeit sprengen. Wir beschränken uns deshalb auf relevante Auszüge und lassen insbesondere jene Teile weg, in denen Erkenntnisse der Inhaltsanalyse bestätigt werden oder sich Aussagen von Gesprächspartnern aus demselben Verlag überschneiden.

Abstract

Die Arbeit untersucht die Berichterstattung über den Kurdenkonflikt in vier ausgewählten Schweizer Tageszeitungen: Neue Zürcher Zeitung, Tages-Anzeiger, Blick und Freiburger Nachrichten. Die Resultate einer kleinen Inhaltsanalyse mit einer Zeitdauer von zweimal vier Monaten werden den verantwortlichen Redaktoren und Korrespondenten zur Interpretation vorgelegt. Die Arbeit will einen Beitrag leisten, Profil und Qualität der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt auf dem Hintergrund der strukturellen Möglichkeiten und publizistischen Konzepte der einzelnen Publikationen zu verstehen und zu beurteilen. Die ausgewählten Zeitungen werden jeweils charakterisiert durch ihre publizistische Leitlinie, durch das Profil ihrer allgemeinen Auslandberichterstattung sowie durch das Profil ihrer Berichterstattung über den Kurdenkonflikt. Die Untersuchungen über die einzelnen Zeitungen werden ergänzt durch einen Vergleich der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt in allen vier Schweizer Publikationen sowie die Zusammenstellung der wichtigsten quantitativen Ergebnisse in Diagrammen.

2. Berichterstattung über den Kurdenkonflikt im Vergleich zwischen den vier Tageszeitungen

Umfang

Alle untersuchten Zeitungen setzten sich während der untersuchten Periode mit dem Kurdenkonflikt auseinander. Erwartungsgemäss war der Umfang der Berichterstattung bei den überregionalen Titeln wie der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) oder dem Tages-Anzeiger (TA) beträchtlich grösser als bei der Lokalzeitung, den Freiburger Nachrichten (FN), oder beim dem Boulevardblatt Blick. Dies trifft besonders auf Zeiten ohne Ereignisse von "internationalem Nachrichtenwert" zu. Sorgt hingegen ein Ereignis wie die Verhaftung des PKK-Führers Öcalan weltweit für Schlagzeilen, fällt der Umfang der Berichterstattung bei allen untersuchten Tageszeitungen ähnlich aus.

Kontinuität

Unterschiede zeigen sich vor allem bei der Kontinuität der Berichterstattung, um die sich vor allem die NZZ, teilweise auch der TA bemühen. FN und Blick verfolgen den Kurdenkonflikt nicht kontinuierlich, sie greifen das Thema entweder nur bei absoluten "Top-Events" auf oder dann bei Ereignissen, die in einem Zusammenhang mit der Schweiz oder dem Verbreitungsgebiet der Zeitung stehen (z.B. bei Demonstrationen oder Botschaftsbesetzungen).

Nachrichtenwert

Der Blick und die FN gehen kaum auf Ereignisse in den Kurdengebieten ein. NZZ und TA berichten über den Konflikt mit Recherchen vor Ort, zeigen Hintergründe auf, verfolgen das Thema relativ kontinuierlich und stellen es in einen geopolitischen Zusammenhang.

Für keine der ausgewählten Zeitungen stellen militärische Gewalt und Terrorakte einen primären Nachrichtenfaktor dar. Auch die Bildauswahl ist bei der Darstellung von direkter physischer Gewalt zurückhaltend. Es überwiegen Photos von politischen Akteuren.

In fast allen Beiträgen wird der Name Öcalans erwähnt. Trotz oder wegen der unübersichtlichen Verläufe des Kurdenkonflikts bietet sich der gefangene Rebell den Medien als Symbolfigur an, an der sie mit ihren Personalisierungsstrategien Leiden und Erfolge des kurdischen Widerstandskampfes spiegeln.

Quellen

Bei den Informationen über die Entwicklungen im Kurdengebiet spielen Nachrichtenagenturen eine wichtige Rolle. Blick und FN beziehen ihre Informationen ausschliesslich von ihnen. NZZ und TA verfügen über Korrespondenten entweder in Istanbul oder Athen. Zu ihrer eigenen Information sind sie neben Recherchen und persönlichen Beziehungen auf Agenturen und türkische Medien angewiesen. Das von ihnen abgedeckte Gebiet ist zum einen sehr gross, zum anderen ist das kurdische Kerngebiet aus geographischen und vor allem politischen Gründen schwer zugänglich.

3. Berichterstattung des Blicks

3.1. Publizistisches Profil des Blicks

Der Blick wurde 1959 als erste Boulevardzeitung der Schweiz gegründet. Heute wird der Blick an Werktagen durchschnittlich 317'150mal gekauft und erreicht 760'000 Leserinnen und Leser. Damit ist der Blick die grösste Tageszeitung der Schweiz. In seiner Berichterstattung setzt der Blick zwei Schwerpunkte:

- aktuelle Themen und Ereignisse
- den Sport

Folgende Faktoren machen den Blick bzw. seinen Erfolg aus:

- Die **“Escape-Funktion”**. Sentimentale Geschichten aus prominenten Milieus ermöglichen dem Leser eine momentane Flucht aus dem grauen Alltag.
- Die einfache Sprache und der hohe Anteil der Bildberichterstattung sprechen auch weniger gebildete soziale Schichten an. Die Bildberichterstattung nimmt innerhalb aller Rubriken des Blicks eine wichtige Stellung ein. Sie verstärkt sogenannte Boulevard-Kriterien wie das Dabeisein, die Nähe oder die Personifizierung und macht die Regenbogenpresse eigentlich erst zu dem, was sie ist. Auf die Frage, wie und wann der Blick Bilder einsetze, antwortet Markus Rohr, ein Mitglied der Blick-Chefredaktion, kurz und knapp: “Wenn wir starke, aussagekräftige Bilder haben” (Interview vom 19.5.2000).
- Die **Ortsunabhängigkeit** begünstigt den Blick gegenüber anderen, ortsgebundenen bzw. regionalen Zeitungen. Obwohl in Zürich verlegt, gibt er sich als Schweizerzeitung und hat keine lokale oder regionale Schwerpunkte. Er ist überall und nirgends zu Hause.¹
- **Boulevard-Kriterien bestimmen die Nachrichtenauswahl**. Gemäss Markus Rohr hält sich der Blick in seiner Berichterstattung an folgende allgemeinen Kriterien:
 - Nachrichtenfaktoren nach S. Weischenberg²
 - Nachrichtenfaktoren nach J. Staab³

¹ vgl. Josef Jäger: Das Bild der Schweizer Presse. Verlag Paul Haupt, Bern, 1967, S. 19.

² vgl. Siegfried Weischenberg: Nachrichtenschreiben. Journalistische Praxis zum Studium und Selbststudium. Opladen, 1990. Laut Weischenberg gibt es folgende Nachrichtenfaktoren: Bedeutung, Publikumsinteresse, Nähe, Prominenz, Aktualität und “human interest”.

³ vgl. Joachim Friedrich Staab: Die Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt. München, 1990. Gemäss Staab gibt es 22 Nachrichtenfaktoren, von denen sich 17 auf die nationale und 21 auf die internationale Berichterstattung beziehen: Räumliche Nähe, politische Nähe, wirtschaftliche Nähe, kulturelle Nähe, Status der Ereignisnation, Status der Ereignisregion, institutioneller Einfluss, persönlicher Einfluss, Prominenz, Personalisierung, Kontroverse, Aggression, Demonstration, Ueberraschung, Reichweite, tatsächlicher Nutzen/Erfolg, möglicher Nutzen/Erfolg, tatsächlicher Schaden/Misserfolg, möglicher Schaden/Misserfolg, Zusammenhang mit Themen, Etablierung der Themen, Faktizität.

⁴ Jürg Bürgi, Hrsg.: Blick: Immer dabei! Lenos-Verlag, Basel, 1984, S. 47.

“Nicht was in der Welt geschieht und worüber berichtet werden muss, sondern Themen, die möglichst viele Leser ansprechen und mit denen sie sich identifizieren können” - so definierte Peter Uebersax, Chefredakteur von 1961 bis 1962 und von 1980 bis 1986, die Nachrichtenauswahl des Blick.⁴ Als erste Tageszeitung der Schweiz übersah der Blick absichtlich den zu veröffentlichenden “Pflichtstoff”, bauschte auch Nichtigkeiten zu weltbewegenden Ereignissen auf und brachte Nachrichten, die den Leser interessierten, unterhielten und amüsierten.

- Eine besondere Stärke des Blick bildet das Sportressort, für das von Anfang an der grösste Mitarbeiterstab zur Verfügung stand.

3.2. Profil der Auslandberichterstattung des Blicks

3.2.1. Personelle Ressourcen bzw. Informationsquellen

Der Blick hat in folgenden Ländern sein Korrespondentennetz aufgebaut: in Frankreich, England, Italien und den USA. Dabei handelt es sich teilweise um festangestellte Mitarbeiter und teilweise um solche mit einem Fixum. Insgesamt verfügt der Blick über zwei Dutzend Korrespondentinnen und Korrespondenten, wobei viele auch für andere Medien arbeiten.

Darüber hinaus verfügt der Blick über freie Mitarbeiter/innen in Ägypten, Bangkok, England, Irak/Iran, Israel, Kanada, Karibik, Österreich/Deutschland, Schweden, Spanien, Südafrika, USA, Zypern und in der Türkei.

Abgesehen von seinen Korrespondent/innen bezieht der Blick die Auslandinformationen über die Nachrichtenagenturen (SDA mit Partneragenturen, AP) sowie vom Springer-Auslanddienst. Früher führte das Verlagshaus Ringier in Paris, London, Deutschland und New York Korrespondenten-Büros, welche sämtliche Ringier-Redaktionen belieferten. Im Zuge von Sparmassnahmen sind diese aufgehoben worden.

3.2.2. Konzept der Auslandberichterstattung

Nach Meinung der beiden Blick-Redaktoren, die wir im Rahmen unserer Untersuchung interviewten - Markus Rohr (Mitglied der Chefredaktion) und Georges Wüthrich (Mitglied der Redaktionsleitung) - berichtet der Blick unterschiedlich umfangreich, aber regelmässig über das Ausland. Unsere Beobachtungen bestätigen diese Aussagen. Allerdings muss dabei gesagt werden, dass bei der Auslandberichterstattung Boulevard-Kriterien wie Betroffenheit oder Prominenz im Vordergrund stehen. Ein Bemühen um eine möglichst kontinuierliche, differenzierte Berichterstattung mit seriös recherchierten Hintergrundinformationen, wie man sie beispielsweise von der NZZ her kennt, ist beim Blick nicht erkennbar. Auf die Frage nach dem Konzept der Auslandberichterstattung antwortet Markus Rohr folgendermassen:

“Je bedeutender und bekannter eine Person in der Schweiz ist, je interessanter, spannender ein Ereignis, desto eher machen wir dazu eine Story. Der Blick betrachtet es nicht als seine Aufgabe, den ‚Sekundenzeiger der Geschichtsschreibung‘ zu spielen. (...) Die besten Stories kommen ins Blatt – wobei der Mix stimmen muss. Das heisst, wir komponieren das Blatt jeden Tag neu aus dem vorhandenen Bild- und Textmaterial. (...) Bitte beachten Sie, dass es nicht das Ziel unserer Zeitung ist, eine flächendeckende Grundversorgung mit Auslandsinformation sicherzustellen.” (Interview vom 19.5.2000)

3.3. Berichterstattung des Blick über den Kurdenkonflikt

3.3.1. Inhaltsanalyse und Interview mit zwei Blick-Redakteuren

ß Markus Rohr meint zur Berichterstattung über den Kurdenkonflikt: *“Es gibt kein Konzept über die Kurdenberichterstattung. Wir berichten primär dann darüber, wenn es einen Schweiz-Bezug gibt oder wenn sich im Konfliktgebiet besonders tragische Ereignisse abspielen.”* (Interview vom 19.5.2000)

- Im Gegensatz zu den anderen Zeitungen hat der Blick kein eigentliches Auslandsressort, so wie der Blick allgemein keine Ressorts kennt.
- Der Blick berichtet auffallend viel über Ereignisse des Kurdenkonfliktes in der Schweiz, aber eher wenig über die Ereignisse in der Türkei.
- Der Blick bezieht sich bei der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt fast ausschliesslich auf Agentur-Meldungen. Berichte von Korrespondenten oder Direktbeteiligten sind kaum vorzufinden, und wenn ja nur dann, wenn es sich um Ereignisse des Kurdenkonfliktes handelt, die sich in der Schweiz abspielen.

Der Blick bemüht sich zwar, einigermaßen objektiv zu erscheinen, allein die stark limitierte Anzahl der Informationsquellen und das Fehlen von Korrespondenten in der Türkei machen die strukturelle Schwäche seiner Berichterstattung aus. Bei seinen Informationen über die Botschaftsbesetzungen in der Schweiz bezieht sich der Blick vor allem auf Angaben der Kantons- und Bundespolizei, der betroffenen Botschaften sowie der Korrespondenten vor Ort. Der für diese Berichterstattung verantwortliche Redakteur Georges Wüthrich bedauerte in unserem Gespräch vom 19. Mai 2000, dass er nicht auch die Botschaftsbesetzer über die Beweggründe für ihr Tun befragt hätte.

- Bei den journalistischen Formen beschränkt sich der Blick bei seiner Berichterstattung über den Kurdenkonflikt vor allem auf die Nachrichten (ca. 64%), gefolgt von Berichten (ca. 30%) und Kommentaren (ca. 6%).
- Der Blick berichtet eindeutig sporadisch-eventbezogen und nicht kontinuierlich über den Kurdenkonflikt. Bei den absoluten Top-Events wie der Verhaftung Öcalans kann der Blick es zumindest in Bezug auf den Umfang (Fläche der Artikel) mit der Berichterstattung der NZZ oder des Tages-Anzeigers aufnehmen.
- Die Berichterstattung über den Kurdenkonflikt ist während der zweiten Untersuchungsperiode (Januar bis April 2000) praktisch inexistent. Mit bloss zwei Agentur-Meldungen wurde über die Ereignisse in der Türkei berichtet.

- Die Bildberichterstattung über den Kurdenkonflikt spielt im Blick eine wichtige Rolle. Sie nimmt oft fast die Hälfte der Fläche eines Artikels über den Kurdenkonflikt ein. Allerdings konnte ich keinen Trend hin zu einer Bildberichterstattung mit hohem Gewaltpotential feststellen.

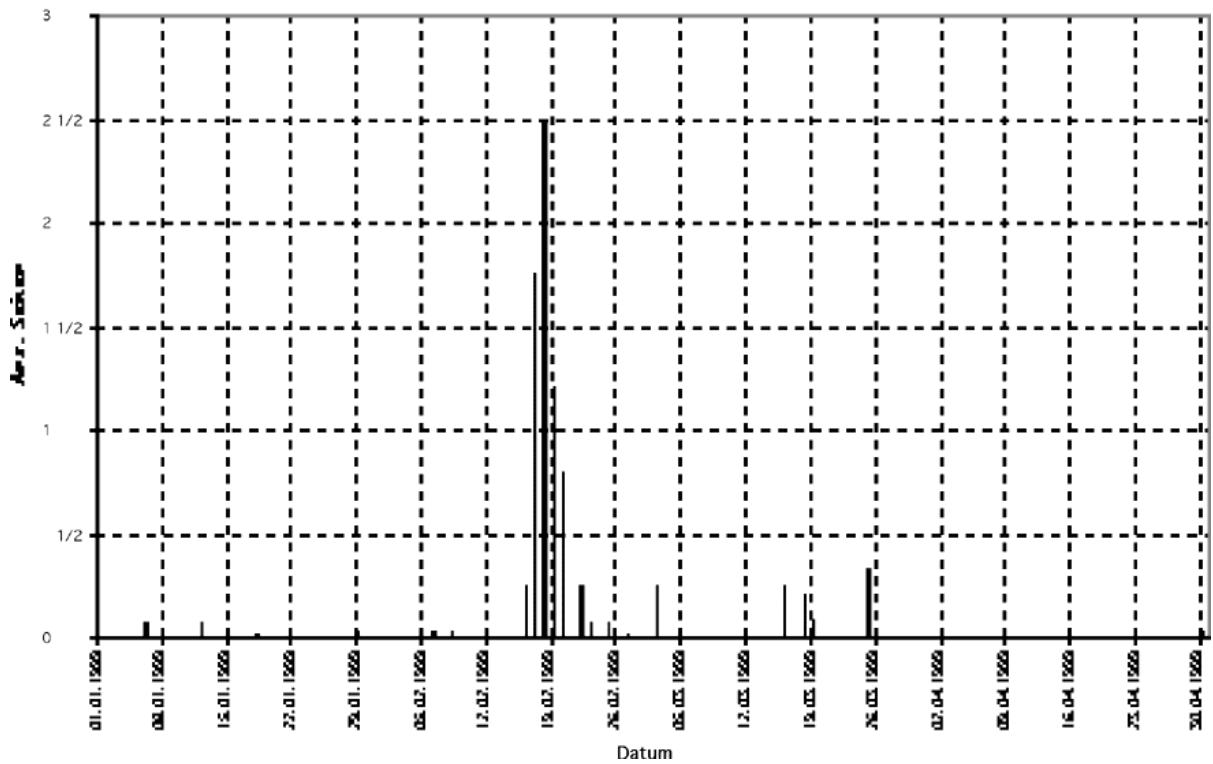
3.3.2. Kurzes Fazit

Folgendes ist mir rund um die Berichterstattung über den Kurdenkonflikt bei der eigenen Lektüre des Blick aufgefallen:

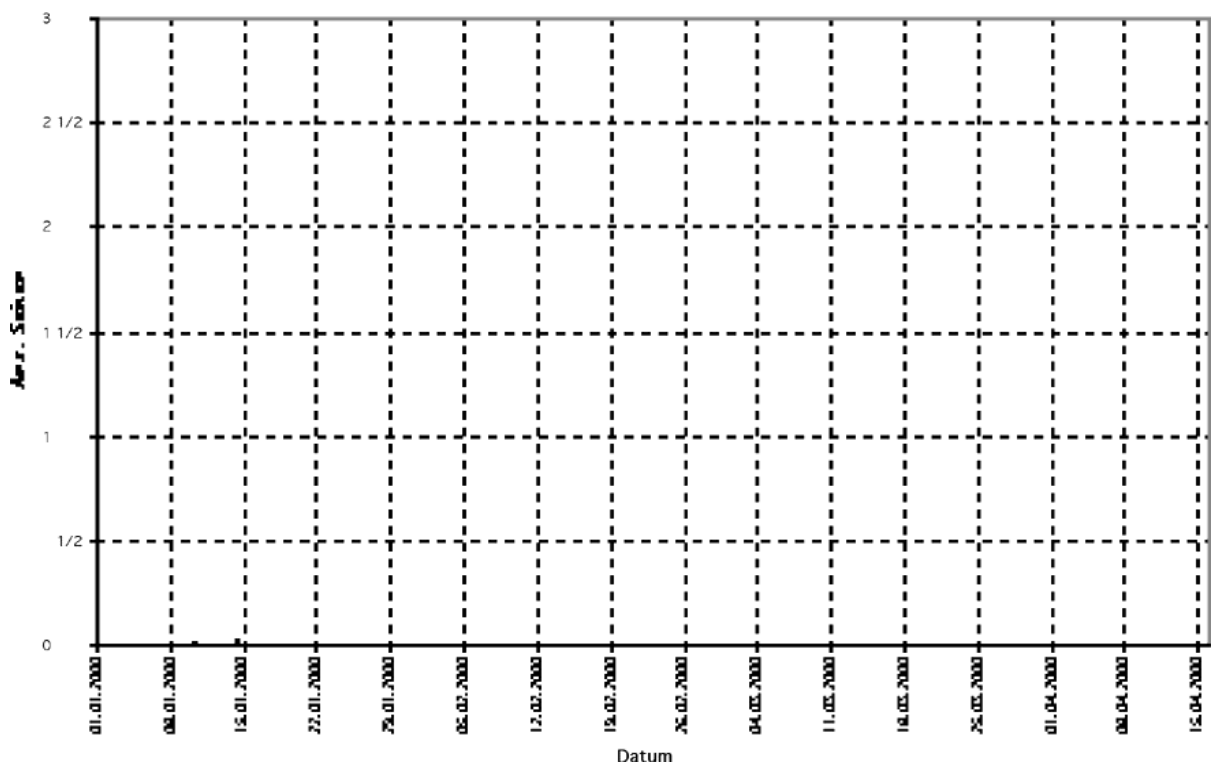
- Oft wird auf der Titelseite in nur wenigen Sätzen über ein Ereignis des Kurdenkonfliktes berichtet. Es handelt sich dabei nicht um eine Schlagzeile, sondern um Kurz-Agentur-Meldungen, von denen es auf der Titelseite normalerweise zwischen drei bis fünf gibt.
- Der Schweiz-Bezug scheint bei der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt eine entscheidende Rolle zu spielen. Ohne die Ereignisse rund um die Botschaftsbesetzungen und die Geiselnahmen in der Schweiz wäre die Berichterstattung des Blick über die Verhaftung Öcalans womöglich verschwindend klein.
- In Bezug auf den Kurdenkonflikt herrscht eine Diskrepanz zwischen der Meinung der Blick-Leserschaft (sehr negativ, wenig Verständnis für die Kurden-Frage, vgl. Artikel über den Kurdenkonflikt vom 19.02.1999) und der Einschätzung des Blick-Redakteurs Georges Wüthrich, der davon ausgeht, dass die Blick-Leserschaft relativ viel Verständnis für die Kurden aufbringt.

3.4. Umfang der Berichterstattung

Umfang der Berichterstattung, Blick 01.99-04.99



Umfang der Berichterstattung, Blick 01.2000-04.2000



4. Berichterstattung der Freiburger Nachrichten (FN)

4.1. Publizistisches Profil der Freiburger Nachrichten

Die Freiburger Nachrichten sind die deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg. Anfangs des 20. Jahrhunderts erschienen die "Freiburger Nachrichten" erstmals unter ihrem bis heute bestehenden Namen. Ihr Vorgänger war die "Freiburger Zeitung", welche 1864 aus dem ein Jahr zuvor gegründeten Wochenblatt für's Volk und Land, "Die Sense", hervorgegangen war.

Für die deutschsprachigen Freiburger ist also die FN das wichtigste publizistische "Sprachrohr". Die 1871 gegründete "La Liberté" ist heute die grösste Tageszeitung im französischsprachigen Kantonsteil. Dank der unterschiedlichen Sprache, stehen die beiden grossen Tageszeitungen des Kantons Freiburg nicht in direkter Konkurrenz zueinander.

Die Freiburger Nachrichten erscheinen nun im 137. Jahrgang. Die Zeitung hat sich in dieser Zeit innerlich und äusserlich (grafischer Auftritt) den sich ständig ändernden Erfordernissen des Zeitungsmarktes angepasst. Schwerpunktässig treten die Freiburger Nachrichten heute als Lokalzeitung auf. Die Eigenproduktion konzentriert sich auf die lokale und regionale Berichterstattung. Seit Januar 1998 werden die redaktionellen Inhalte der Rubriken Inland, Wirtschaft, Ausland, überregionaler Sport, Letzte Seite sowie jener diverser Beilagen von der Mittellandzeitung in Solothurn übernommen.

Bis 1973 war die Zeitung traditionell stark dem konservativen Gedankengut verpflichtet. Dank ihrer Öffnung ist sie heute politisch und konfessionell breiter abgestützt. Diese Öffnung ermöglicht ihr es denn auch, als "Tageszeitung der deutschsprachigen Freiburger" auf breite Akzeptanz zu stossen.

Jeden Donnerstag erscheinen die Freiburger Nachrichten in Grossauflage (35'000 Exemplare). Die Zeitung wird dann allen Haushaltungen des deutschsprachigen Kantonsteils zugestellt. An diesem Tage übernimmt die Zeitung auch die Funktion eines Wochenanzeigers für die Gemeinden und Pfarreien.

Als Forumszeitung leistet die FN einen wichtigen Beitrag für die Kommunikation im deutschsprachigen Kantonsteil Freiburgs. Bedürfnisse der Leserschaft nach lokaler Berichterstattung werden prioritär erfüllt.

4.2. Profil der Auslandsberichterstattung der Freiburger Nachrichten

4.2.1. Personelle Ressourcen bzw. Informationsquellen

Die Freiburger Nachrichten verstehen sich als Lokalzeitung. Zur besseren Verwendung ihrer beschränkten Mittel wird seit Anfang 1998 die Eigenleistung gezielt nur noch für die lokale und regionale Berichterstattung eingesetzt. Die Berichterstattung über die anderen Bereiche beruht auf Fremdleistung. Übernommen wird so von der Mittellandzeitung in Solothurn unter anderem der Auslandsteil.

Die Mittellandzeitung in Solothurn produziert diese redaktionellen Inhalte günstig; denn sobald diese von mehreren Zeitungen übernommen werden, können sich die Beteiligten die Kosten teilen.

Durch die extensive Verwendung von Agenturmaterial lassen sich die Kosten für die Auslandsberichterstattung noch einmal deutlich senken. Auch Nachrichtenagenturen können ihre Berichterstattung mehrfach verkaufen. Für jeden Kunden der Nachrichtenagentur kostet die Berichterstattung nur noch einen Bruchteil.

Personelle Ressourcen werden für die Ausland-Berichterstattung nur noch für die Auswahl und die Bearbeitung des Agenturmaterials benötigt.

4.2.2. Konzept der Auslandsberichterstattung

Auslandsberichterstattung kann bei einer Zeitung, die sich als Lokalzeitung versteht, nicht prioritär sein. Eine Tageszeitung ganz ohne Auslandsteil zu produzieren, wäre allerdings aus der Sicht von Herrn Hofstettler (Freiburger Nachrichten) problematisch. So wünscht doch der Leser, wie Untersuchungen ergeben haben, nebst hauptsächlich lokaler / regionaler Berichterstattung, auch die wichtigsten Schlagzeilen internationaler Berichterstattung grob zu kennen. Auslandsnachrichten, zu welchen der Durchschnittsleser eine vermutetes Interesse hat, werden eher publiziert. Dieses Bedürfnis versucht die FN mit dem extern produzierten kleinen Auslandsteil zu berücksichtigen. Bei dieser minimalen Grundversorgung mit Auslandsinformationen kann es sich nicht um eine möglichst ausgewogene, vollständige und kontinuierliche Berichterstattung handeln. Nur die wichtigen aktuellen Tagesnachrichten finden im reduzierten Auslandsteil der FN ihren Platz.

Neben der Wichtigkeit einer Nachricht ist auch deren Verständlichkeit wichtig. Der Leser muss möglichst schnell den Sinn und Zweck der Nachricht verstehen können. Auch werden Nachrichten als interessanter empfunden, wenn ein Informationswert für den Leser entsteht. Die ausgebauten und spezialisierten Auslandsberichterstattungen finden die Interessierten in hierfür spezialisierten Tageszeitungen.

4.3. Berichterstattung der Freiburger Nachrichten über den Kurdenkonflikt

4.3.1. Inhaltsanalyse und Gespräch mit dem zuständigen Auslandsredaktor

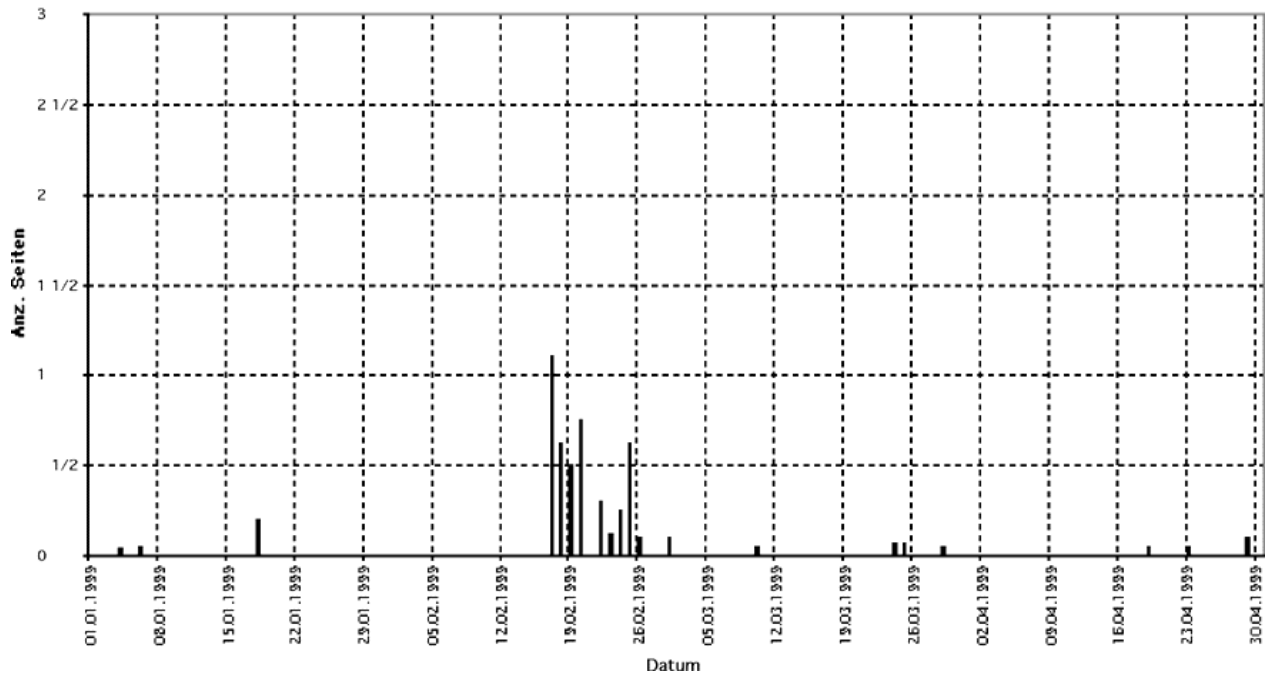
- Die Berichterstattung über den Kurdenkonflikt besteht auffallend oft aus Agenturmeldungen (Nachrichtenagenturen sind Hauptnachrichtenquellen).
- Aus Gründen einer reduzierten Auslandsberichterstattung, kommt der Kurdenkonflikt fast nur bei "Topereignissen" vor. So speziell bei der Verhaftung Öcalans (Erste Jahreshälfte 1999).
- Keine Kontinuität in der Berichterstattung (sporadisch - eventbezogen). Kein klares Konzept vorhanden.
- Auffallend ist auch wie der Lokalbezug (friedliche Demonstration in der Stadt Freiburg) das vermeintliche Auslandsthema zu einem Lokalthema aufwertet.
- Botschaftsbesetzungen lassen uns in der Schweiz zu Mitbetroffenen des Konflikts werden.
- Wird ein vermeintliches Randthema zum Hauptthema, so werden limitierte Infoquellen (Agenturen) und die mangelnde Kompetenz beim Auswählen und Kommentieren von Agenturmeldungen offensichtlich. Die FN konzentrieren sich beim Kurdenkonflikt auf Nachrichten von Agenturen. Selten finden sich Berichte und Kommentare.
- Während der zweiten Untersuchungsetappe in der ersten Jahreshälfte 2000 spielt der Kurdenkonflikt in der FN praktisch keine Rolle.

4.3.2. Fazit

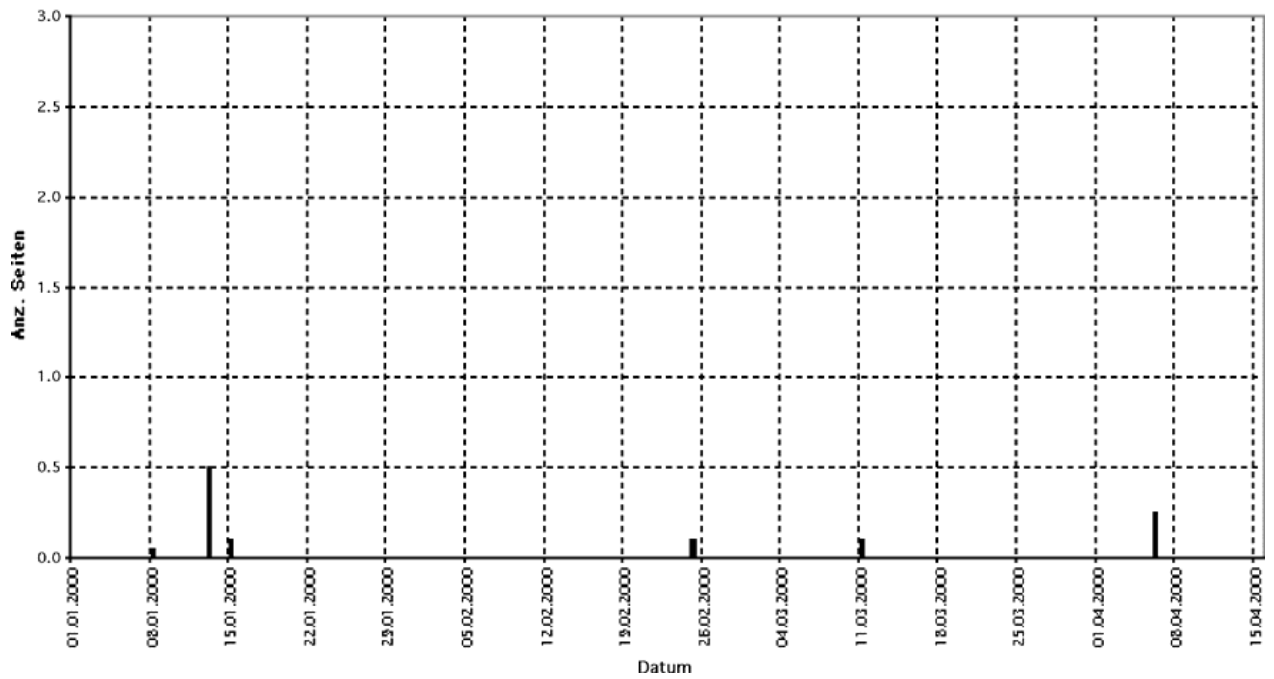
- Qualität hat ihren Preis...Die Freiburger Nachrichten gehen einen Kompromiss ein. Einerseits bauen die FN die lokale und regionale Berichterstattung aus. Andererseits sparen sie bei den redaktionellen Inhalten wie Inland, Ausland, Wirtschaft, Letzte Seite und anderes mehr.
- Eine Zeitung produziert diese Inhalte gleich für mehrere Lokal - und Regionalzeitungen (Verlust der inhaltlichen Pressevielfalt).
- Eine regelmässig-kontinuierliche Berichterstattung des Kurdenkonfliktes wird nicht angeboten. Andere Auslandsthemen scheinen regelmässig wichtiger zu sein.

4.4. Umfang der Berichterstattung

Umfang der Berichterstattung, FN 01.99-04.99



Umfang der Berichterstattung, FN 01.2000-04.2000



5. Berichterstattung des Tages-Anzeigers

5.1. Publizistisches Profil des Tages-Anzeigers

Als eine der führenden Schweizer Tageszeitungen schreibt der Tages-Anzeiger kontinuierlich und kompetent über das Geschehen in Zürich, in der Schweiz und in der Welt. Mit einer Auflage von 281'792 Exemplaren pro Tag und mit 718'000 Leserinnen und Lesern ist er die zweitgrösste Tageszeitung in der Schweiz.

TA ist eine regionale Zeitung mit nationaler Ausstrahlung. Der Verlag schätzt seine Leserinnen und Leser als ein gut gebildetes, aufgeschlossenes, am Tagesgeschehen interessiertes Publikum. Zudem versteht sich der Tages-Anzeiger als Forumszeitung. Themen werden nicht nur beschrieben, sondern auch analysiert und diskutiert. Im Diskurs kommen alle Betroffenen zu Wort: Mächtige und Ohnmächtige, Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die Berichterstattung soll bewirken, dass das öffentliche Engagement der Leserinnen und Leser gestärkt wird. Ausserhalb der Kernbereiche setzt der Tages-Anzeiger Schwerpunkte. So stützt sich die Auslandberichterstattung vor allem auf eigene Korrespondenten, die ausgewählte Themen gründlich angehen. Alle Ressorts sind hinreichend ausgebaut, um auch Themen von latenter Relevanz regelmässig aufzugreifen und zu kommentieren. Tabuthemen gibt es laut Redaktion nicht.

Die Haltung des Tages-Anzeigers zu Themen muss nicht mehrheitsfähig, aber sachlich fundiert und nachvollziehbar sein. Der Tages-Anzeiger vermittelt die relevanten Inhalte so, dass sich das Publikum angesprochen fühlt und den Inhalt verstehen kann. Diese Optionen verlangen eine klare Optik und eine faire Dramaturgie, ohne künstliche Personalisierung oder Emotionalisierung, ohne Häme und unsachliche Provokation. Die Glaubwürdigkeit in der Sache verlangt Glaubwürdigkeit im Stil.

5.2. Profil der Auslandberichterstattung des Tages-Anzeigers

Weltweit schreiben 15 Auslandkorrespondenten ausschliesslich für den Tages-Anzeiger. 15 andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besitzen ein Doppelmandat und sind somit für zwei oder mehr Zeitungen im Ausland tätig. Im türkischen Raum sind zwei Korrespondenten stationiert, was verglichen mit anderen Regionen, eine durchaus zufriedenstellende Anzahl ist. Beide schreiben sowohl für die Süddeutsche Zeitung als auch für den Tages-Anzeiger.

Aktuelle Informationen werden aber nicht nur von den eigenen Auslandkorrespondenten bezogen. Auch Agenturen wie Reuters, AFP, DPA, AP, SDA oder andere "offizielle Stellen" wie die türkische Botschaft stehen als Informationsquellen zur Verfügung. Es ist Sache des Korrespondenten, welche Agenturen oder Bezugspersonen er kontaktieren will. Er sucht Informationen dort, wo er es für richtig hält.

5.3. Berichterstattung des Tages-Anzeigers über den Kurdenkonflikt

5.3.1. Profil der Berichterstattung über den Kurdenkonflikt

Der Tages-Anzeiger berichtet mehr oder weniger kontinuierlich über den Kurdenkonflikt. Bei schwelenden Konflikten ist es jedoch schwierig, die meist von der Regierung zurückgehaltenen Informationen zu recherchieren.

Entgegen unseren Erwartungen werden Gewaltakte und Kriegsszenen (Militär, zerstörte Gebäude, etc.) kaum dargestellt. Die meisten Fotos zeigen Portraits von wichtigen Persönlichkeiten (z.B. Öcalan) oder Interviewpartner. Ansonsten beziehen sich die Inhalte symbolisch auf das Thema (z.B. eine Fahne). Auch wenn die Redaktoren des Tages-Anzeigers das Verhalten eines Fotografen, der ein Opfer vor die Linse zerrt, ethisch grundsätzlich verurteilen, kommt es dennoch bei der Bildauswahl zuweilen zu Meinungsverschiedenheiten. In Bezug auf den Karikaturisten Nico, ist sich die Redaktion einig. Seine Bekanntheit und Einzigartigkeit führten dazu, dass die beiden Karikaturen, die während des untersuchten Zeitraums zum Thema publiziert worden sind, prompt auf der Titelseite landeten.

Auf die Frage, nach welcher Strategie der Tages-Anzeiger schreibt und wie gross das Interesse der Leserschaft sei, antwortete ein Auslandredaktor folgendermassen:

“Im Nachhinein hat die Redaktion häufig das Gefühl, sie hätte mehr über ein Thema berichten können. Ein Thema wird aber dennoch nicht als pädagogische Strategie eingesetzt, weil geglaubt wird, dass die Leserschaft sich damit auseinandersetzen hat. Der Kurdenkonflikt scheint auf jeden Fall insofern auf Interesse zu stossen, als die Berichterstattung häufig heftige Reaktionen auslöst. Ausserdem wird davon ausgegangen, dass das Interesse der Leserschaft grösser ist, wenn sich die Ereignisse in ihrer Umgebung abspielen.

(Urs Gehrig im Interview vom 26.05.2000)

Bei der Darstellung des Kurdenproblems verfolge die Redaktion nach Aussagen von Gehrig keine spezielle Strategie. Sie berücksichtige die professionellen Nachrichtenfaktoren. Entsprechend werde auf dem begrenzten Platz, der für die Auslandinformationen vorgesehen sei, nur sporadisch über die Kurden berichtet.

5.3.2. Inhaltsanalyse und persönliche Beobachtungen

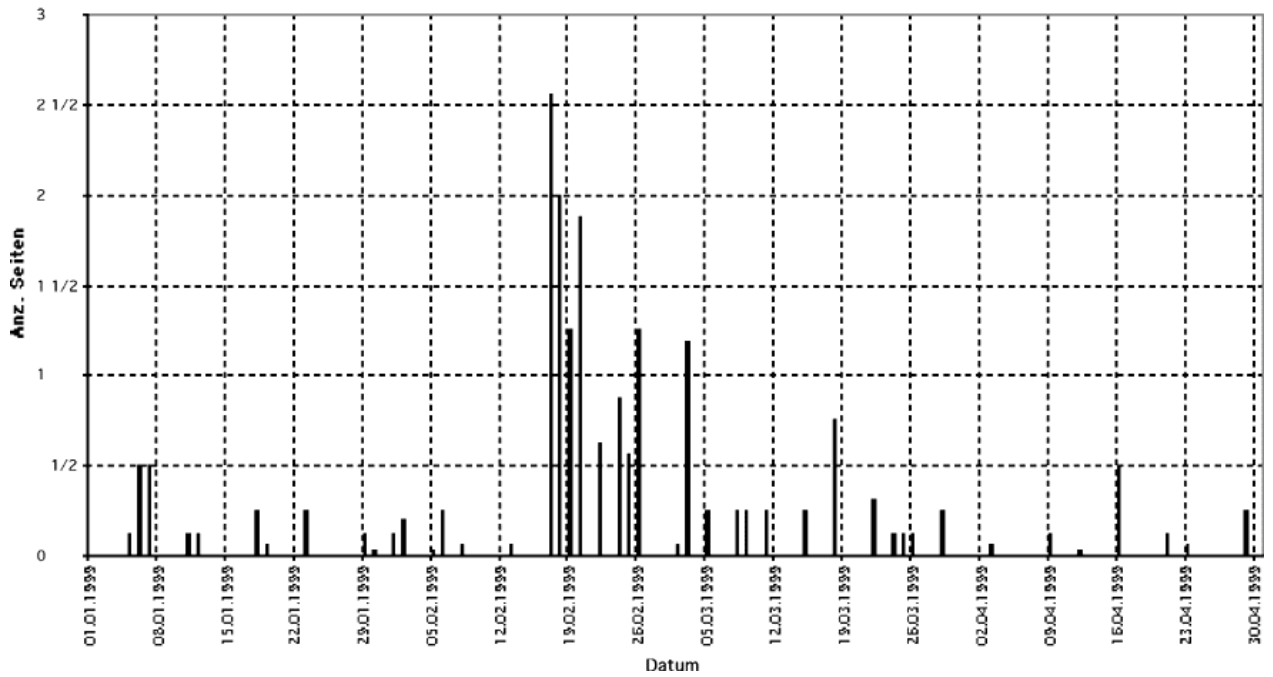
Sucht man im Tages-Anzeiger nach Bildern und Karikaturen über die Kurdenproblematik, ist der Fund ziemlich klein. Während der ersten vier Monate im Jahr 2000 finden sich nur zwei Abbildungen. Im gleichen Zeitabschnitt ein Jahr zuvor, als sich die Lage wegen der Verhaftung Öcalans zuspitzte, wurde den Bildern deutlich mehr Platz eingeräumt.

Nicht nur bei den Bildern, auch bei den Texten nimmt die Beachtung des Kurdenkonflikts beim Vergleich zwischen der ersten (erstes Trimester 1999) und zweiten Untersuchungsperiode (erstes Trimester 2000) deutlich ab. Verfolgt man die Artikel chronologisch, so lassen sich Anfang Januar 99 noch nicht viele Informationen und Berichte über den Kurdenkonflikt finden. Über Anlässe kurdischer Tradition wird berichtet. Gegen Ende Monat häufen sich allerdings die Agenturmeldungen, und auch die Berichte des Rom-Korrespondenten nehmen zu. Die Verhaftung Öcalans sorgt im Februar 99 für Schlagzeilen und für einen drastischen Anstieg der publizierten Aufmerksamkeit. Während einigen Tagen wird das Kurdenproblem von verschiedenen Ressorts (Ausland, Inland und Region) zum Teil gleichzeitig aufgegriffen und diversen Formen (Leserbriefe, Kommentare, Berichte, etc.) behandelt. Doch schon nach einer Woche lässt sich eine gewisse Übersättigung feststellen: Beiträge aus den kurdischen Stammländern versiegen.

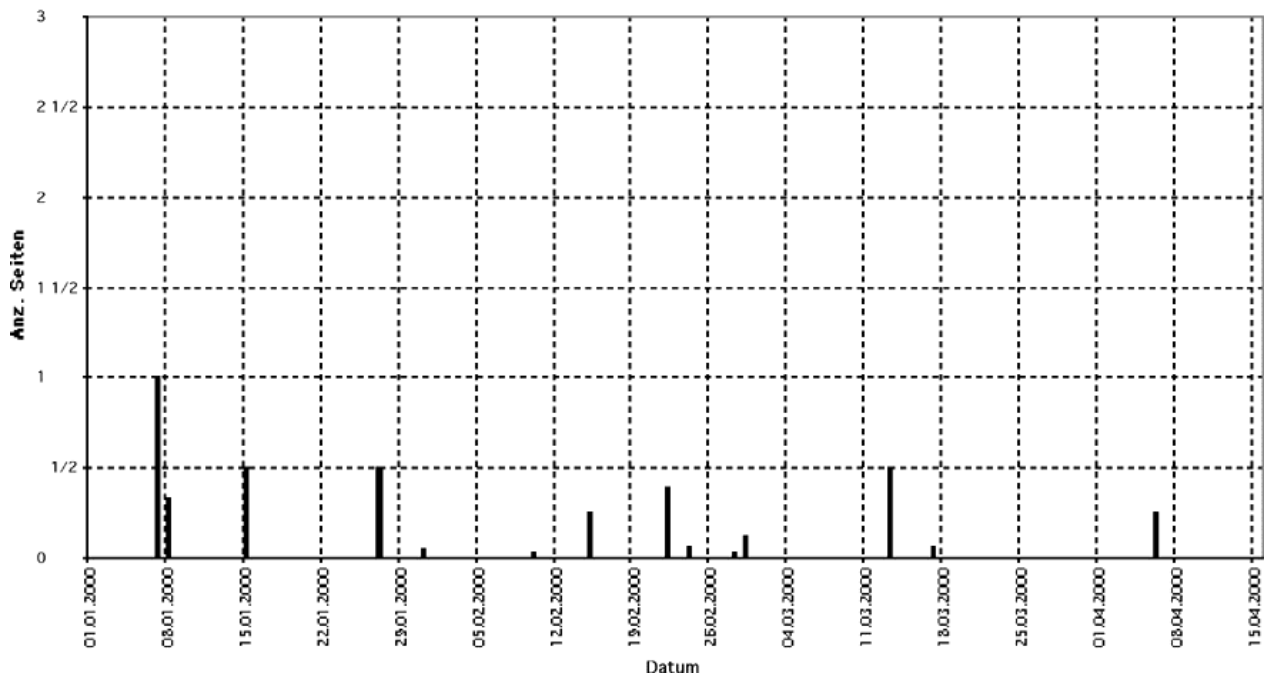
Zu Beginn des Jahres 2000 wirkt die Berichterstattung über die Kurdenkrise eher harmlos, faktenorientiert und nicht allzu emotional. Es dominieren Agenturmeldungen, welche über Traditionen, Gerichtsverhandlungen oder Bürgermeisterwahlen berichten. Die Berichterstattung wirkt wenig engagiert und ziemlich gesucht. Die Themen, die in der Folge angesprochen werden, sind meistens im Inlandteil des Tages-Anzeigers zu finden. Sie behandeln die Absicherungen der türkischen Konsulate in der Schweiz und die Bundesratsreisen in die Türkei. Bis im April 00 erfahren die Leserinnen und Leser, weniger häufig, aber dennoch regelmässig, von Verhaftungen und Protesten in der Türkei, von den Wahlen und den türkischen Bemühungen um die EU-Mitgliedschaft sowie von dem in die Länge gezogenen Öcalan-Prozess.

5.4. Umfang der Berichterstattung

Umfang der Berichterstattung, TA 01.99-04.99



Umfang der Berichterstattung, TA 01.00-04.00



6. Berichterstattung der Neuen Zürcher Zeitung

6.1. Publizistisches Profil der Neuen Zürcher Zeitung

Die Neue Zürcher Zeitung (NZZ) ist mit einer Auflage von 169'000 Exemplaren die drittgrösste Schweizer Tageszeitung. Gleichzeitig ist die 1780 gegründete Zeitung eines der traditionsreichsten Presseerzeugnisse weltweit. Die NZZ versteht sich als überregionales Blatt für den gesamten deutschsprachigen Raum. Entsprechend hoch ist auch der Anteil von Lesern im Ausland: Etwa ein Siebtel der Auflage wird ausserhalb der Schweiz gedruckt und gelesen.

Der umfassenden internationalen Berichterstattung wird ein hoher Stellenwert beigemessen: Das NZZ Korrespondentennetz deckt alle Weltregionen ab. Die NZZ rühmt sich als "Sprachrohr einer freien, von der Propaganda der Kriegsparteien unbeeinflussten objektiven Information". Seit ihrer Gründung fühlt sie sich dem liberalistischen Gedankengut und dem "Credo des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates" verpflichtet. Und auch heute noch "legt sie den Akzent auf liberale, menschenrechts- und wettbewerbsfreundliche Orientierung bei der Neugestaltung der Weltverhältnisse". In der internationalen Presselandschaft positioniert sie sich in der Nachbarschaft von Titeln wie "FAZ", "Le Monde" und "New York Times".

6.2. Berichterstattung der NZZ über den Kurdenkonflikt

Die inhaltliche Qualität der Auslandberichterstattung manifestiert sich auch in der Art der Thematisierung des Kurdenkonfliktes. Beim Lesen der Berichte über den Kurdenkonflikt entsteht der Eindruck, dass die beteiligten Journalisten Wert darauf legen, viele Aspekte der Problematik darzustellen. Nebst Agenturmeldungen finden sich Korrespondentenberichte, Kommentare und seltener auch ausführliche Hintergrundberichte. Gesamthaft sind weniger als die Hälfte der untersuchten Artikel übernommene Agenturmeldungen. Die in Istanbul stationierte Türkei-Korrespondentin Amelia van Gent beschrieb im Gespräch aber auch die Schwierigkeiten, im Südosten der Türkei zu recherchieren. So war den Journalisten die Einreise in die kurdischen Gebiete während vier Jahren untersagt. Neben den Informationen aus offiziellen Quellen stützte sich die Korrespondentin in dieser Zeit insbesondere auf Aussagen kurdischer Anwälte und Politiker sowie kurdischer Zeitungen und Menschenrechtsvereine.

Der Vergleich der vier Tageszeitungen zeigt, dass die NZZ am umfangreichsten und regelmässigsten berichtet. Dies zeigt sich besonders deutlich im ersten Quartal 2000. Während andere Zeitungen nach der Festnahme Öcalans die erneute Offensive der türkischen Armee nicht oder nur am Rande erwähnten, erscheinen in der NZZ verschiedene Berichte und Kommentare.

Löblich ist die Kontinuität, mit der, über die Tagesaktualität hinaus, einmal aufgegriffene Themen weiterverfolgt werden. Der interviewte zuständige Auslandredaktor Martin Woker zeigt sich bemüht, an einmal aufgegriffenen Themen "dranzubleiben". Er findet, "dass die Medien auch in ruhigen Zeiten nachhaken, die Situation betrachten und nach Lösungen suchen sollten. Aber das sei eine Frage des zur Verfügung stehenden Platzes, und: knallige Sachen verkauften sich eben besser."

Martin Woker und Amelia van Gent zeichnen sich beide durch grosse Fachkompetenz aus und bestätigten das NZZ-Leitbild: “Die Zeitung legt Wert darauf, dass ihre Mitarbeiter nicht nur über die reinen Fakten berichten. Sie sollen diese vertiefen, kommentieren und in die grösseren Zusammenhänge hineinstellen. Hintergründe und mögliche Auswirkungen sollen aufgezeigt und analysiert werden.”

Diese Art der neutralen und distanzierten Berichterstattung “aus der Vogelperspektive” zeigt die politischen Zusammenhänge und Konsequenzen. Die Distanz macht es dem Leser allerdings oft schwer, sich ein Bild von den Auswirkungen des Konfliktes auf das Leben der direkt betroffenen Menschen zu machen.

6.3. Interviews

6.3.1. Interview mit Amalia van Gent, Auslandkorrespondentin der NZZ in Istanbul



Amalia van Gent schreibt seit 1988 für die Neue Zürcher Zeitung und lebt seit 1990 in der Türkei. Das Interview wurde am 26.5.2000 geführt.

Welche Möglichkeiten haben Sie, an Informationen über den kurdischen Befreiungskampf zu gelangen?

“Seit dem grossen Einmarsch der türkischen Truppen im Nordirak sind die Möglichkeiten sehr beschränkt. Da wurde unsere Bewegungsfreiheit in diesem Gebiet eingeschränkt. Das ganze letzte Jahr war ich angewiesen, erstens auf Informationen der türkischen Presse, zweitens auf unsere eigenen Quellen. Zu den eigenen Quellen zähle ich kurdische Anwälte, kurdische Politiker und vielleicht die kurdische Zeitung.”

Sie können zur Zeit also nicht in die kurdischen Gebiete einreisen?

“Seit der Festnahme von Öcalan kann man wieder in den türkischen Südosten gehen. Lange Zeit hatten wir aber keine Bewegungsfreiheit. Ich selber bin seither noch nicht dahin gereist.”

“Eine Quelle im Südosten waren immer die Menschenrechtsvereine. Diese Organisationen sind aber vorige Woche sowohl in Djarbakir wie auch in Van verboten worden. Ich kann selber nicht sagen wie das jetzt dort aussieht. Aber kurdische Politiker behaupten, dass es etwas ruhiger geworden ist.”

Ist Istanbul für die Informationsbeschaffung nicht genau soweit weg wie Zürich, wenn man keine Bewegungsfreiheit hat?

“Was wollen Sie als Journalist machen? Ich war in der Kurdenfrage sehr involviert und bin bis 1996 regelmässig in den Südosten der Türkei gefahren. Man ist aber in Istanbul nicht so weit weg wie in Zürich, denn man trifft hier die kurdischen Politiker, die immer wieder ins Krisengebiet gehen.”

Werden Sie bei ihrer Arbeit von den türkischen Behörden kontrolliert?

“Sie kontrollieren, insofern sie die Neue Zürcher Zeitung lesen.“

„Meine Erfahrung von gestern: Seit drei Tagen lese ich in der türkischen Presse, dass es eine Spaltung innerhalb der PKK geben soll. Sehr detailliert wird geschildert, dass Osman Öcalan, der Bruder von Abdullah, seinen Bruder im Gefängnis angegriffen habe. Er habe gesagt, die Partei brauche jetzt einen neuen Führer. A. Öcalan habe sich seit seiner Festnahme charakterlich sehr verändert; er sei kindisch geworden und zeige kein Interesse für seine Bewegung. Ich war sehr interessiert an der Sache und habe gestern einen Anwalt von Abdullah Öcalan getroffen. Der sagte, dass diese Aussagen niemals gemacht wurden und reine Kriegspropaganda seien.

In den letzten Jahren erhielten wir sehr viele solche Falschinformationen. Um auf ihre vorherige Frage zurück zukommen; in Zürich hätten Sie dem Gerücht nicht nachgehen können. Hier haben Sie mehr Möglichkeiten, Leute zu treffen, die sich auskennen. Aber es ist auch hier schwierig, als Journalist über die Kurdenfrage etwas Konkretes zu berichten, wenn sie nicht selber hingehen und die Informationen überprüfen können.”

Sind Kurden und kurdische Anliegen im Westen der Türkei immer noch ein Tabuthema?

“Nicht mehr. Während des Krieges bis zur Festnahme Öcalans war die Kurdenfrage ein Tabuthema, die allerdings überall diskutiert wurde. Viele tote Soldaten wurden zurückgebracht. Die Türkei wurde wegen der Kurdenfrage immer wieder von internationalen Organisationen angegriffen, weil es viele Folterungen gab, weil Dörfer in Brand gesteckt wurden und es sehr viele Vermisste gab. Deshalb war man einfach täglich damit konfrontiert. Natürlich waren die Kurden gemäss offizieller Sprachregelung immer die Terroristen, aber man hat den Kurdenkonflikt diskutiert. Er war allgegenwärtig.

Im Moment herrscht im Westen der Türkei die Meinung: Wir Türken haben den Krieg gewonnen und deshalb brauchen wir darüber auch nicht mehr zu diskutieren. Das Interesse ist nicht mehr vorhanden.”

Werden Sie von der NZZ für Berichte zu bestimmten Themen angefragt?

“In der Regel gehe ich heute selbst meinen Themen nach. Es sei den, dass ein Redaktor in einem anderen Medium ein interessantes Thema entdeckt und mich darauf aufmerksam macht.”

6.3.2. Interview mit Martin Woker, Auslandsredaktor der NZZ



Martin Woker ist als Auslandsredaktor auf der NZZ-Redaktion in Zürich für die Türkei und die Kurdengebiete zuständig. Das Interview wurde am 12.5.2000 geführt.

Für welche Regionen sind Sie als Redaktor im Ressort Ausland zuständig?

Ich bin verantwortlich für den Nahen Osten ohne Nordafrika sowie ohne Israel, aber für Palästina; dazu kommen die Türkei sowie der Iran. Bei uns in der Redaktion sind die Sachgebiete nach Ländern aufgeteilt.

Auf welche Korrespondenten können Sie zurückgreifen?

Wir haben eine Korrespondentin in Istanbul, Amalia van Gent. Sie ist in einem Teilzeitpensum beschäftigt und ist fix in Istanbul.

Schreibt Frau van Gent auch für andere Zeitungen?

Das könnte sie, macht sie auch gelegentlich, sie ist im wesentlichen aber für uns tätig.

Welche Bedeutung haben Agenturmeldungen für die Berichterstattung über das kurdische Gebiet?

Ihr Stellenwert ist nicht sehr hoch, weil sie wenig zum Thema liefern. Dazu kommt, dass viele der Agenturmeldungen nicht übersetzt werden. Die nicht-übersetzten Agenturmeldungen zum Beispiel von Reuters kommen nicht automatisch ins elektronische Redaktionssystem und müssen speziell abgerufen werden. AFP hat oder hatte zumindest jeweils ziemlich gute Meldungen. Diese werden aber nicht konsequent übersetzt. Wir erhalten die AFP-Meldungen via SDA. Diese sprachlichen Hindernisse erschweren die Sache. Dazu kommt, dass westliche Agenturen wie DPA oder Reuters in ihren Meldungen über die Türkei häufig die offiziöse Agentur Anatolya zitieren. Sie berufen sich auf Anatolya, und wir erwähnen dann der Transparenz wegen diese Quelle immer auch ausdrücklich als "die staatliche Agentur Anatolya".

Wir haben in unserer quantitativen Auswertung festgestellt, dass der Anteil der Agenturmeldungen in der NZZ tiefer liegt als bei anderen Zeitungen.

Ja, das ist eigentlich auch unsere Stärke, denn wir versuchen, mit Korrespondenten zu arbeiten. Bei kleineren Ereignissen, oder wenn gerade kein Korrespondent zur Verfügung steht, übernehmen wir Texte von Agenturen. Aber gerade zum Beispiel für das Gebiet des Nordiraks ist die Nachrichtenlage sehr schwierig. Im Moment ist dort die Einreise nicht möglich.

Welches sind die Quellen, wenn die Schweiz der Ort des Geschehens ist?

Das ist günstig, denn da kann ich selber hingehen. Es gibt jeweils praktisch vor meiner Haustür Veranstaltungen, ohne dass ich über jede schreiben würde. Aber für die Pflege von Kontakten zu den verschiedenen Gruppierungen sind solche Anlässe wichtig. Vor allem in Deutschland und in der Schweiz haben wir eine spezielle Chance, weil so viele Kurden und Türken bei uns leben. Über diese Verbindungen kann man sich ziemlich gut informieren.

Das heisst Sie haben auch persönliche Kontakte?

Absolut! Das hilft mir, das Ganze besser einzuschätzen. Denn die Konfliktsituation von hier oder von Istanbul aus einzuschätzen ist schwierig. Obwohl Frau van Gent das wegen ihrer vielen Kontakte besser kann. Gerade jetzt, seit gestern, ist offenbar eine zweite Welle der Frühlingsoffensive angelaufen, und da gibt es schlicht und einfach keine unabhängigen Informationen, man muss sich aus den interessengeleiteten Informationen ein Bild machen.

Welche Nachrichtenfaktoren berücksichtigt die publizistische Leitlinie NZZ, wird einfach nur berichtet, wenn es "knallt"?

Nein, das versuchen wir eigentlich nicht so zu machen. Natürlich, wenn es "knallt", dann muss man berichten, weil alle anderen das auch machen, und zudem eine Krise manifest geworden ist. Gleichzeitig versuchen wir jedoch auch, auf Themen zurückzugreifen, die zur Zeit nicht aktuell sind, bei denen aber die strukturellen Probleme zu einer Krise führen können. So versuchen wir an der Kurdenproblematik dranzubleiben.

Wird Ihrer Meinung nach dem Kurdenproblem genügend Aufmerksamkeit zugemessen?

Es wird ihm eher zu wenig Platz eingeräumt. Da muss ich mich auch selber kritisieren: So bin ich noch nicht dazu gekommen, etwas über das Angebot der PKK zu ihrer Entwaffnung und ihre Forderung nach Amnestie machen. So viel ich weiss, möchte sich der Grossteil der PKK-Leute entwaffnen lassen, möchte zurück in die Türkei und sich wieder ins Zivilleben integrieren. Wenn diese Möglichkeit verpasst wird, wird eine echte Friedenschance vertan. Unter dem Gesichtspunkt der Konfliktlösung interessiert mich dieses Thema.

Was halten Sie von der These, dass erst durch die gewaltsamen Aktionen der PKK der Konflikt internationalisiert wurde und dass bei einem anderen, pazifistischeren Vorgehen der PKK das Thema gar nicht erst in die internationalen Medien gelangt wäre?

Diese These stimmt weitgehend. Es braucht Selbstverbrennungen und spektakuläre Autobahn-Besetzungen, um auf die Titelseiten zu gelangen. Wenn sie hingegen versuchen, mit politischen Mitteln internationale Aufmerksamkeit und Anteilnahme zu erreichen, dann interessiert das wenige Leute. Im Hinblick auf friedliche Konfliktlösungen finde ich das schlecht. Gerade bei schwelenden Konflikten sollten Medien auch in ruhigeren Zeiten nachhaken und nach Lösungen suchen – aber das ist halt eine Frage des Platzes, und: knallige Sachen verkaufen sich einfach besser. Dieser allgemeine Medienkonflikt trifft die NZZ weniger als Zeitungen, die ausschliesslich knallharte Aktualitäten wollen und wenig Platz für Hintergrund haben.

Wenn man das Kurdenproblem mit ähnlich gelagerten Konflikten vergleicht, z.B. in Afrika, denken Sie, dass die Kurdenproblematik in Bezug auf den Umfang der Berichterstattung eher über- oder unterbewertet wird?

Gerade im Vergleich mit Afrika sicher überbewertet. Das ist die Tragödie von Afrika. Generell ist das öffentliche bzw. veröffentlichte Interesse an Afrika in Europa seit Jahren sinkend, obwohl ich auch da die NZZ ein wenig ausklammern möchte.

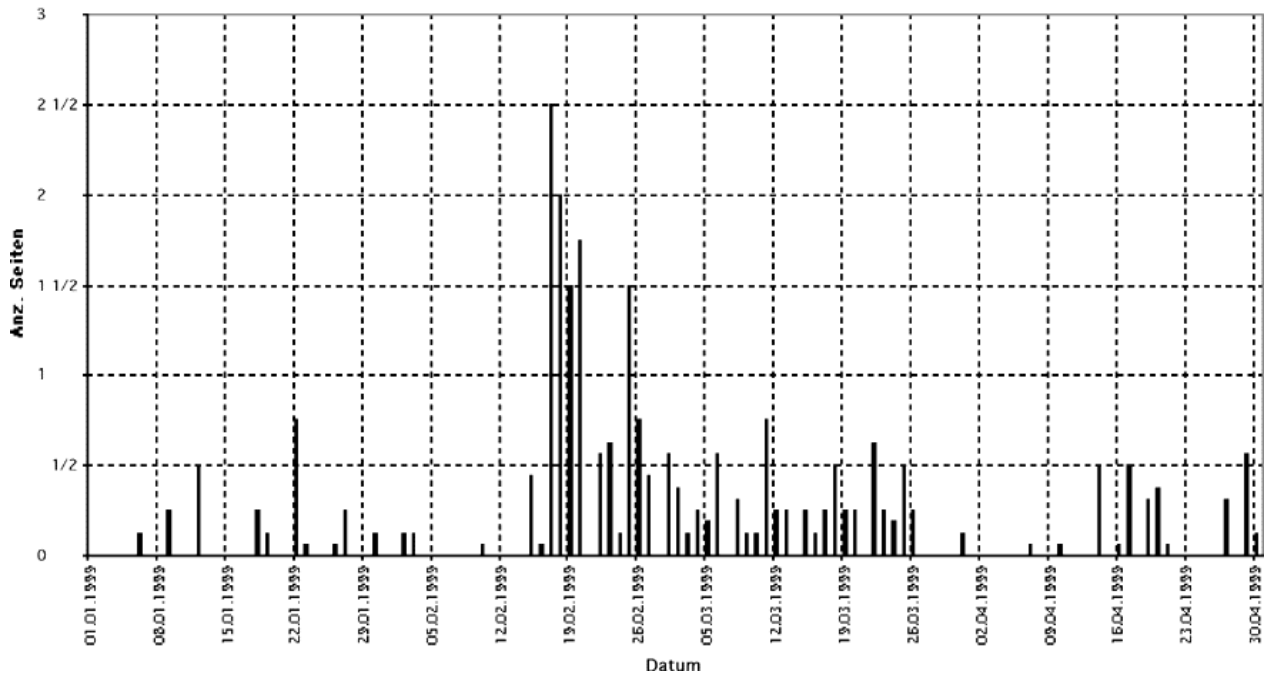
Die Tatsache, dass eben viele Kurden nach Europa immigriert sind, dort auf Strassen in unserer Nähe demonstrieren und mit spektakulären Formen auf sich aufmerksam machen, trägt zur Präsenz in den Medien bei. Eigentlich müsste es in Europa bei den Politikern ein viel grösseres Interesse an der Entschärfung der Konflikte in der Türkei, aber auch in Afrika geben. Dadurch liesse sich längerfristig die Zahl der Asylbewerber senken.

Sprich: Ursachen- statt Symptombekämpfung

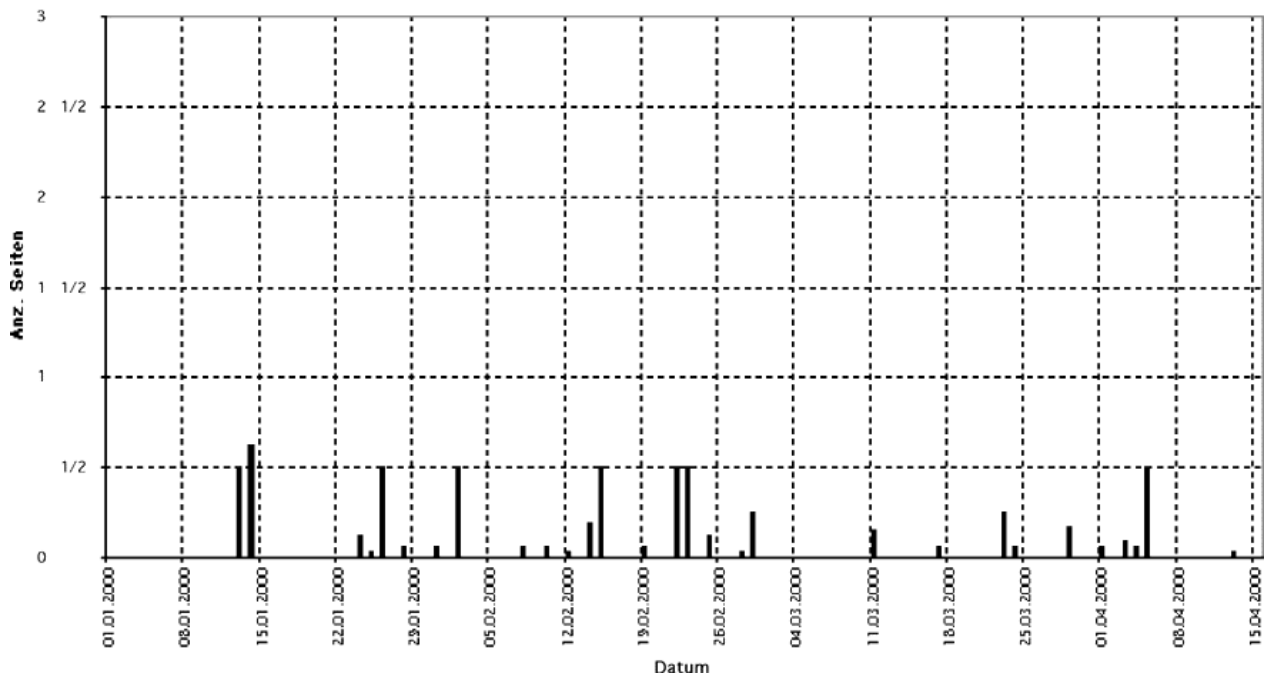
Ja, eindeutig! Sicher kommen viele Flüchtlinge aus dem Nordirak und den Kurdengebieten in der Türkei aus wirtschaftlicher Not, ein Teil von Ihnen wird aber politisch verfolgt. Aber diese wirtschaftliche Not würde sicher auch zurückgehen, wenn dort eine einigermaßen normale politische Entwicklung stattfinden würde.

6.4. Umfang der Berichterstattung

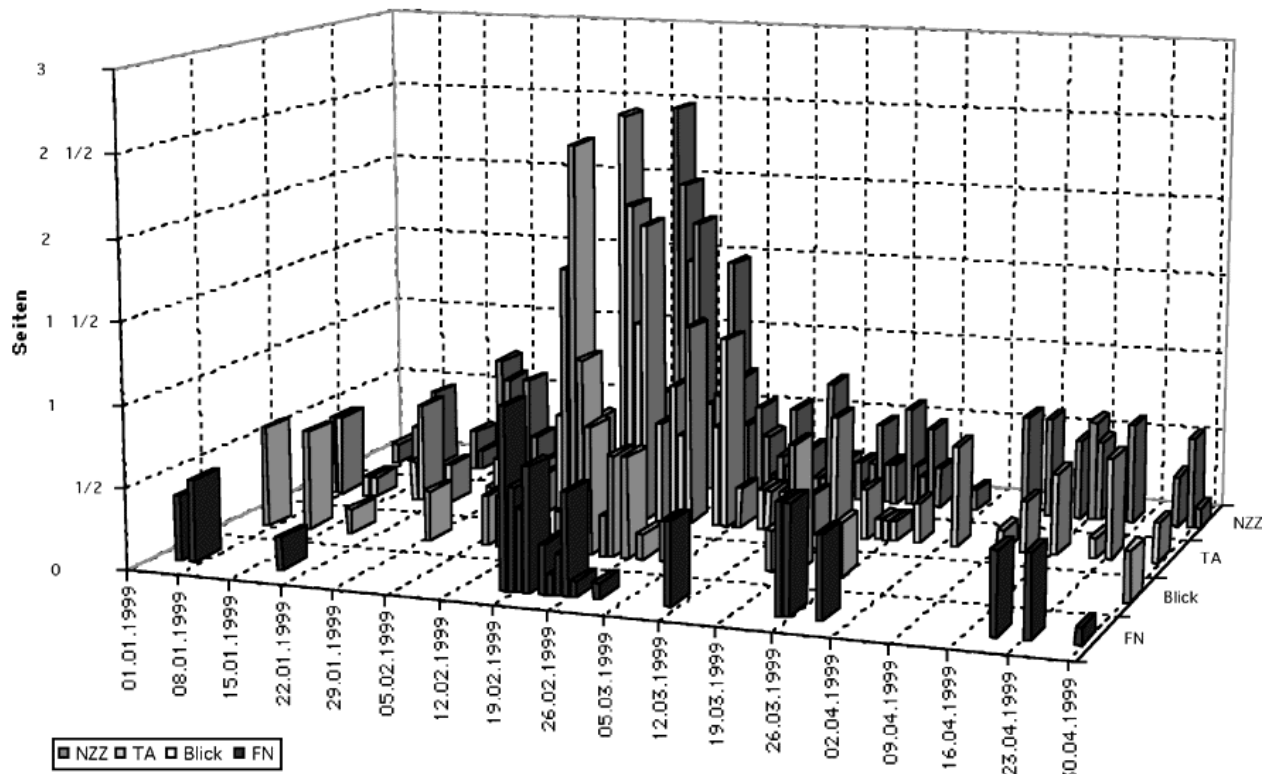
Umfang der Berichterstattung, NZZ 01.99-04.99



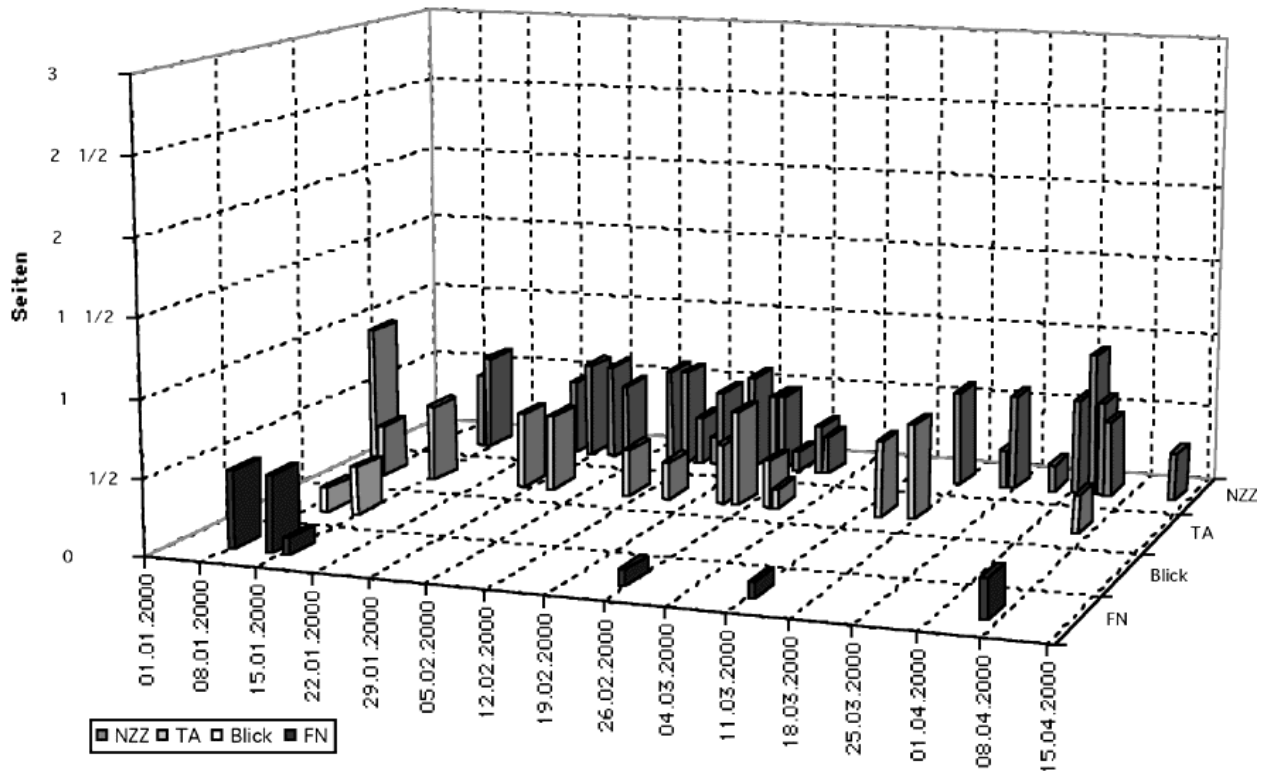
Umfang der Berichterstattung, NZZ 01.2000-04.2000



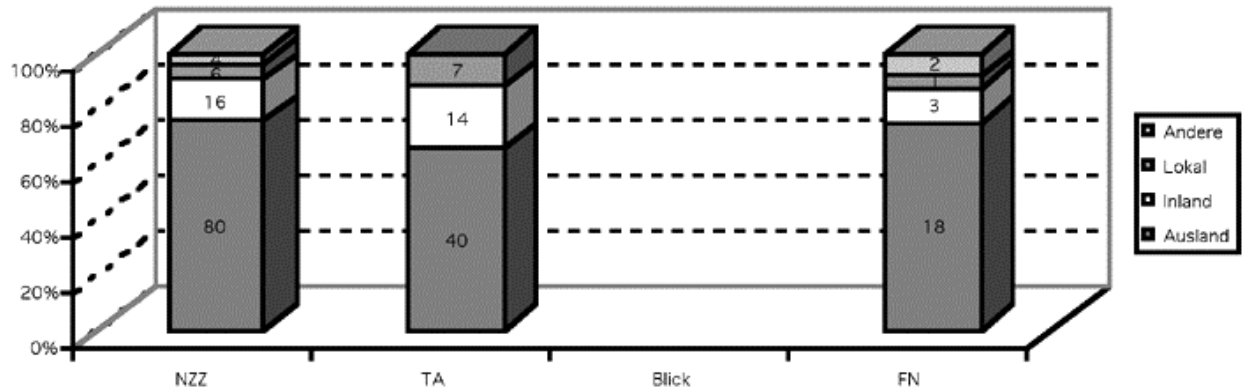
7. Diagramme der quantitativen Ergebnisse



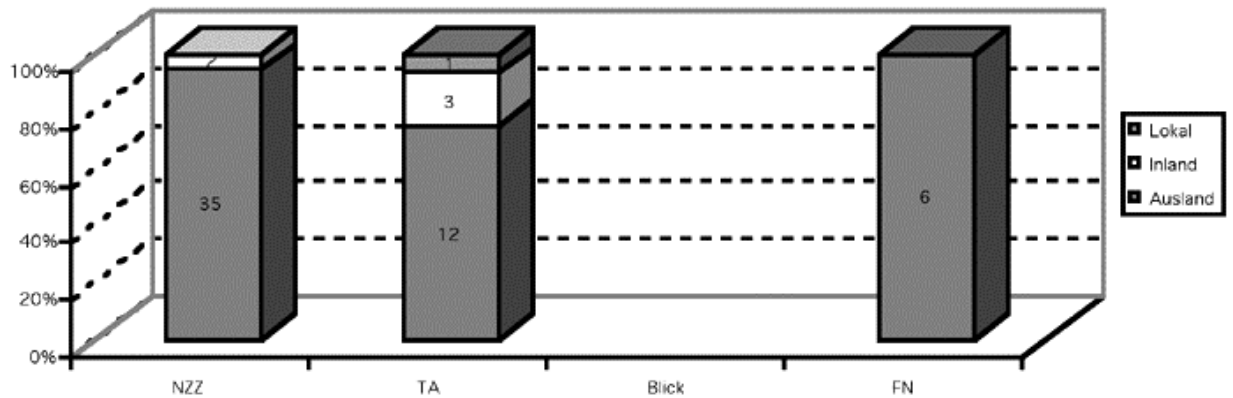
^ Fig. 1: Umfang der Berichterstattung der untersuchten Zeitungen im Vergleich, 1999



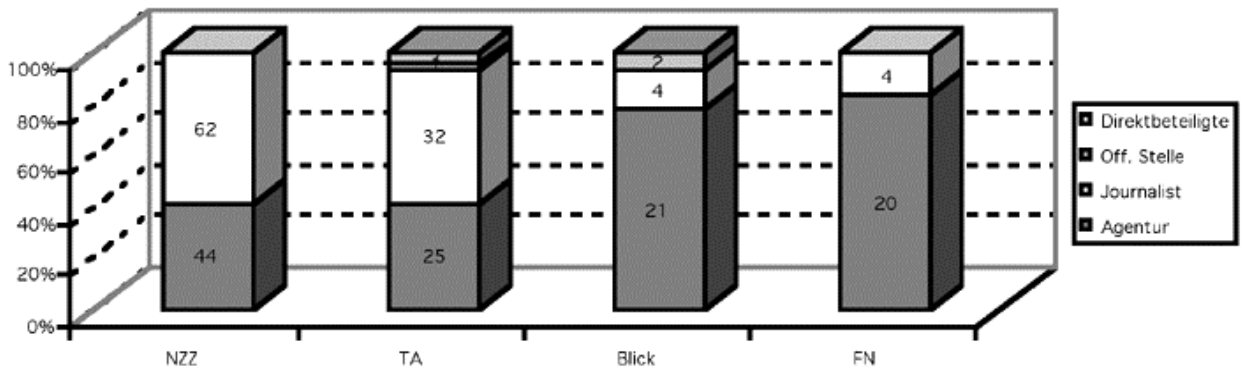
^ Fig. 2: Umfang der Berichterstattung der untersuchten Zeitungen im Vergleich, 2000



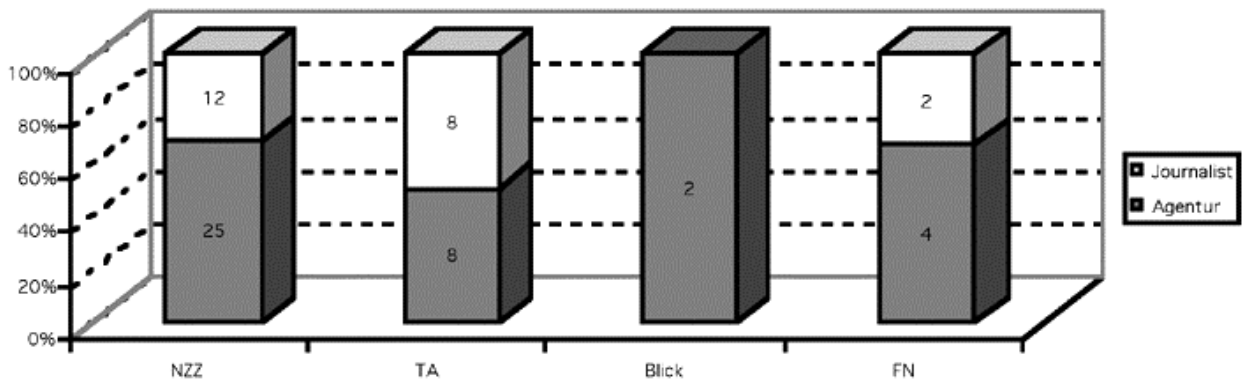
^ Fig. 3: Verteilung der Beiträge nach Ressorts, 1999 (Beim Blick gibt es keine eigentlichen Ressorts)



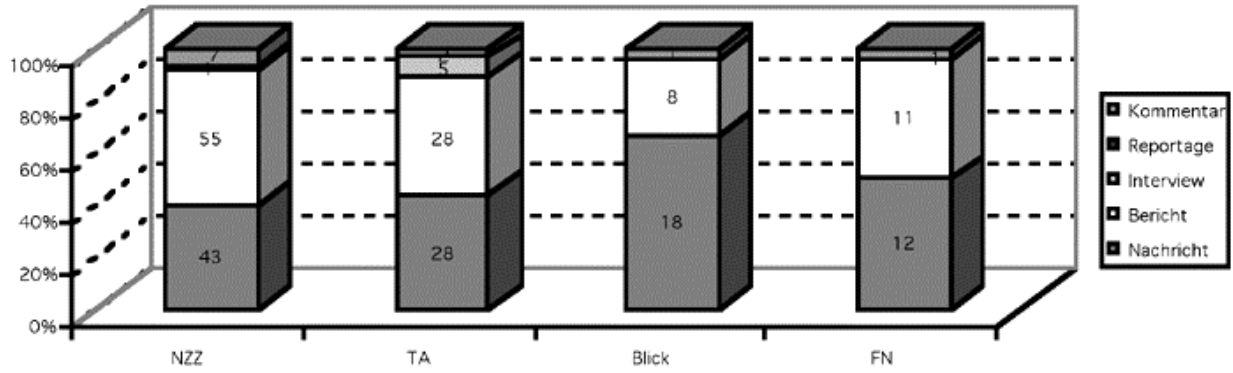
^ Fig. 4: Verteilung der Beiträge nach Ressorts, 2000



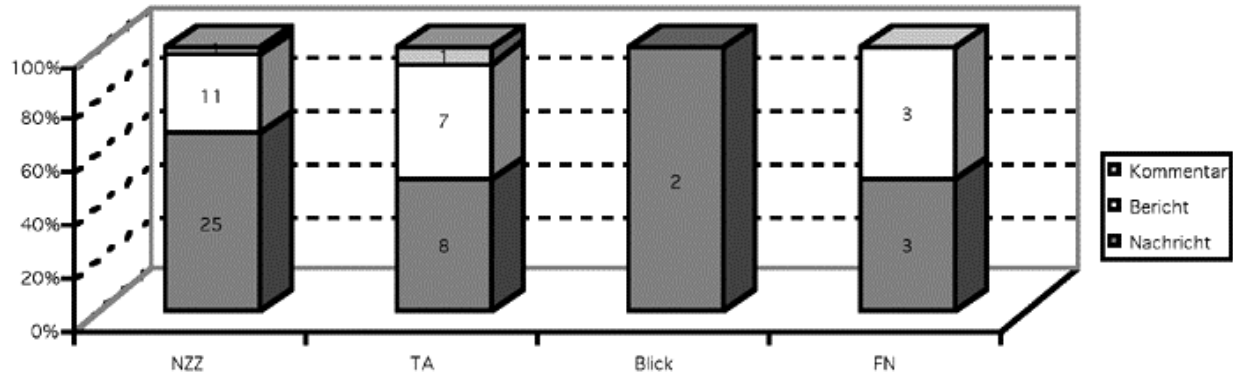
^ Fig. 5: Informationsquellen für die Beiträge, 1999



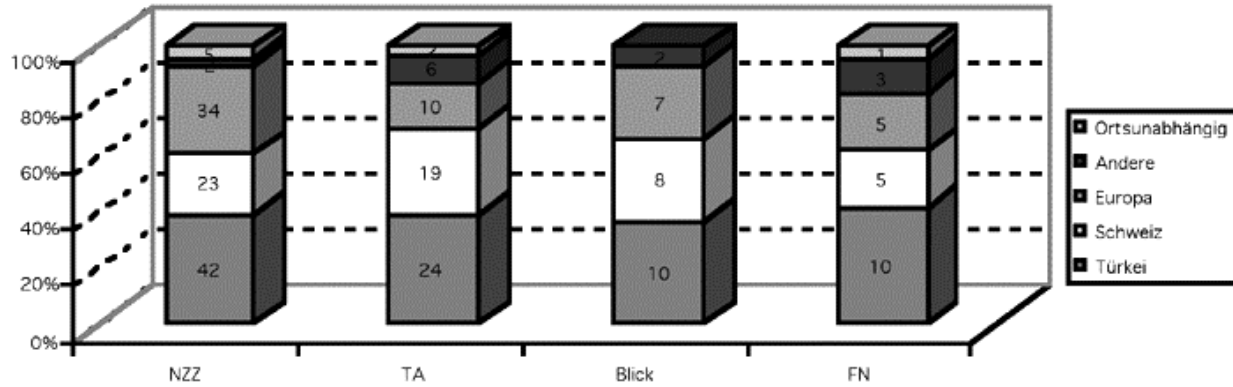
^ Fig. 6: Informationsquellen für die Beiträge, 2000



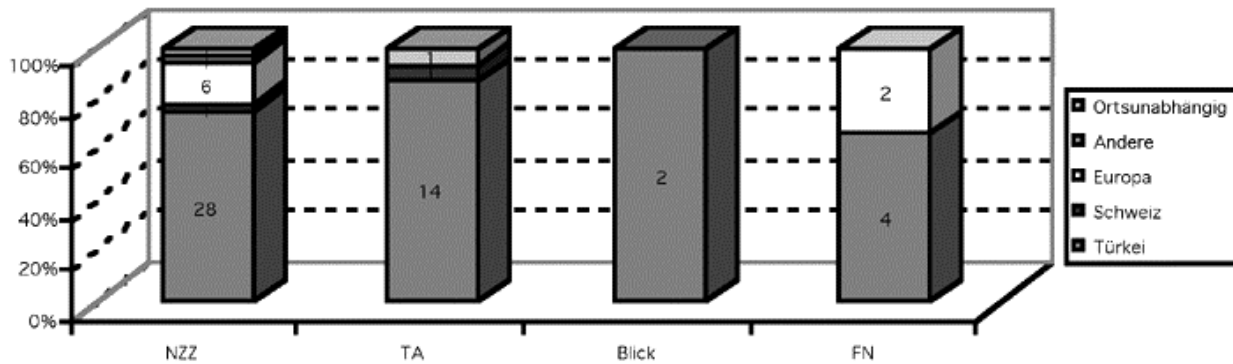
^ Fig. 7: Art der Beiträge (Nachrichtengattung), 1999



^ Fig. 8: Art der Beiträge (Nachrichtengattung), 2000



^ Fig. 9: Ort des Ereignisses der Beiträge, 1999



^ Fig. 10: Ort des Ereignisses der Beiträge, 2000